

BESPRECHUNGEN

Ökumene

Wandlungen des Lutherbildes. Würzburg: Echter-Verl. 1966. 191 S. (Studien und Berichte der Katholischen Akademie in Bayern. 36.) Kart. 8,80.

In der Geschichte des Lutherverständnisses spiegelt sich die Geschichte des Verhältnisses der Konfessionen. Weil sich jede Zeit und jede kirchliche oder theologische Richtung ihr eigenes Lutherbild schuf, blieb Luther ständig im Mittelpunkt der konfessionellen Auseinandersetzungen. Auch wo man sich um Einheit bemühte, suchte man eine Übereinstimmung mit seinen Grundintentionen aufzuzeigen. Das gilt auch von den hier gesammelten Referaten einer Tagung der Katholischen Akademie in Bayern. Sie zeigen erneut die ökumenische Bedeutung, aber auch die Problematik des Versuchs, auf dem Weg über die Gestalt und die Lehre Luthers ins Gespräch zu kommen.

Zwei Vorträge skizzieren die Wandlungen des Lutherbildes in der evangelischen (W. v. Loewenich) und katholischen (H. Jedin) Geschichtsschreibung. Alle anderen befassen sich mit Luther und Luthers Theologie selbst. E. Iserloh untersucht „Luthers Stellung in der theologischen Tradition“. P. Meinholt und H. Fries konfrontieren die Grundanliegen Luthers mit der Lehre und der Theologie der katholischen Kirche der Gegenwart; beide stellen übereinstimmend fest, diese Anliegen seien heute in weitem Ausmaß aufgenommen und verwirklicht. Wie schwierig eine Verständigung dennoch bleibt, zeigt F. W. Kantzenbachs Referat. Er meint, man stimme häufig nur scheinbar überein, weil man einzelne Äußerungen Luthers aus dem Zusammenhang nehme und isoliert betrachte. Sobald man sich jedoch Luthers „Zentralmotiv“, seinen „Gesamtanliegen“ zuwende, offenbare sich erst die Tiefe des Gegensatzes. Ob dieses Urteil zutrifft, mag dahingestellt bleiben. Es legt

aber die Frage nahe, ob der Weg über Luther überhaupt zur Einheit führen kann, oder, anders ausgedrückt, ob den Christen von heute noch dieselben Probleme bewegen, die Luthers reformatorische Entscheidung bestimmten. Die Akademie-Referate stellen diese Frage nicht. Dem aufmerksamen Leser fällt aber eine Antwort nicht schwer.

W. Seibel SJ

SCHÜTTE, Heinz: *Protestantismus*. Sein Selbstverständnis und sein Ursprung gemäß der deutschsprachigen protestantischen Theologie der Gegenwart und eine kurze katholische Besinnung. Essen-Werden: Fredebeul & Koenen 1966. 573 S. Lw. 29,80.

Heinz Schütte hat schon vor Jahren mit dem in mehreren Auflagen erschienenen Buch „Um die Wiedervereinigung im Glauben“ (siehe diese Zschr. 165 [1959/60] 316) einen weithin beachteten Beitrag zum ökumenischen Gespräch geleistet. Ging es ihm damals darum, katholische Glaubensaussagen den evangelischen Bekenntnisschriften und den Thesen evangelischer Theologen gegenüberzustellen (wobei er erstaunlich weit gehende Übereinstimmungen feststellte), wendet er sich jetzt dem Phänomen des Protestantismus als Ganzen zu. Sein neues Buch ist ein großangelegter Versuch, das Selbstverständnis des heutigen Protestantismus darzustellen und zu analysieren.

Bei der Breite des Themas war eine Begrenzung unumgänglich. Schütte entschied sich aus naheliegenden Gründen für die eigentlichen Reformationskirchen (also mit Ausschluß der Anglikaner), und hier auf die seit dem zweiten Weltkrieg erschienene deutschsprachige Literatur. Diesen immer noch riesenhaften Stoff gliedert er in drei Teile: „Das Selbstverständnis des Protestantismus der Gegenwart“, „Urspünge und Grundlagen“ (die reformatori-